

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Damian Pfammatter, röm.-kath.

10. April 2016

Alles könnte auch ganz anders sein

Joh 21, 3-6

Liebe Hörerin, lieber Hörer

„The Butterfly Circus“. „Der Schmetterlingszirkus“. So heisst der Film von Joshua und Rebekah Weigel. Er zeigt, welchen Blick man auf das Leben gewinnen kann, wenn man daran glaubt, dass alles auch ganz anders sein könnte. Ich habe den Film vor kurzem im Religionsunterricht mit Jugendlichen eingesetzt. Es geht in diesem Film um Lüge und Wahrheit, Scheitern und Neuanfang, Schönheit und Stärke.

Der Reihe nach: Der Zirkusdirektor Mendes besucht eine Freakshow, eine Attraktion, in der behinderte und ausgegrenzte Menschen zur Belustigung der Massen zur Schau gestellt werden. Dabei wird ihm ein Mann präsentiert, eine „Perversion der Natur“, wie es dort heisst, dem „Gott der Allmächtige den Rücken zugewandt“ hat. Es ist Will, geboren ohne Arme und ohne Beine. Über Jahre hinweg wird er gedemütigt - bis er Mendes begegnet. Dieser nimmt ihn in den „Schmetterlingszirkus“ auf. Hier erfährt Will zum ersten Mal in seinem Leben Wertschätzung! Er entdeckt in sich ungeahnte Fähigkeiten, die seinem Leben Sinn und Hoffnung geben.

Wie kommt es zu dieser Veränderung bei Will? Der junge Mann ohne Arme und Beine hat in seinem Leben nie gelernt, sein Potential unter Beweis zu stellen. Zu sehr ist er von Selbstmitleid und Unsicherheit geprägt. Mendes konfrontiert ihn mit dieser Tatsache: „Was willst du, Will? Du bist ja verflucht seit deiner Geburt, du, ein Mann, dem Gott der Allmächtige sogar den Rücken zugewandt hat!“

Will bittet ihn aufzuhören und fragt ihn, warum er das so sage. Darauf gibt ihm Mendes zur Antwort: „Weil du daran glaubst!“

Warum reagiert Mendes so ganz anders auf Will als alle anderen? Was macht es aus, dass Mendes in Will ein Potential sieht, was dieser selber nicht sieht? Es ist das Menschenbild, das Mendes so besonders macht. Der Zirkusdirektor sieht nicht bloss das Oberflächliche, sondern auch was in der Tiefe verborgen liegt. „Siehst du nicht die Schönheit, die aus Asche entstehen kann?“, sagt Mendes zu Will.

Sehen wie Mendes kann, wer wie Jesus sieht. Hören wir, was der Evangelist Johannes erzählt:

Simon Petrus sagte zu den Jüngern: Ich gehe fischen. Sie sagten zu ihm: Wir kommen auch mit. Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot. Aber in dieser Nacht fingen sie nichts.

Als es schon Morgen wurde, stand Jesus am Ufer. Doch die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war. Jesus sagte zu ihnen: Meine Kinder, habt ihr nicht etwas zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. Er aber sagte zu ihnen: Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus, und ihr werdet etwas fangen. Sie warfen das Netz aus und konnten es nicht wieder einholen, so voller Fische war es. (Joh 21,3-6).

Liebe Hörerin, lieber Hörer, die Nacht spiegelt den inneren Zustand von Petrus und der anderen Jünger. Die Nacht zeigt das Bild des unerfüllten Lebens ohne klare Ausrichtung: „Ich kann nicht mehr...“; „ich habe genug...“; „ich weiss nicht mehr, was ich tun soll...“. Antriebslos gehen die Jünger ihrer Arbeit nach. Ohne Motivation ist es schwer, erfolgreich zu sein. Keine Fische!

Oft stehen wir in der Nacht. Oft wissen wir selber nicht, was unter der Oberfläche liegt. An vielen Orten dieser Welt herrscht die finstere Nacht des Bösen. Angesichts der schrecklichen Ereignisse in Brüssel und Pakistan fragt man sich: Wie kann man Leben wegwerfen, wie es diese Attentäter mit ihrem und dem Leben anderer Menschen tun? Kann man sich auf diese Weise einen Wert verschaffen, indem man das Leben, sein eigenes und das der anderen so vernichtet?

Es gibt Menschen in unserer Gesellschaft, die das Gute in sich selber vergessen haben. Sie sehen das Hoffnungslose in ihren Herzen, können ihrem Leben keinen Wert mehr beimessen. Sie fühlen sich unwichtig, wertlos, nicht ernst genommen, nicht geliebt. Das ist eine Lüge!

Blicken wir auf Jesus am Ufer – auf den hellen Morgen. Der anbrechende Tag ist das Bild des Neuanfangs, der neuen Hoffnung, des Erfolgs. Fische im Übermass!

Das Wissen um den Glauben, dass die innere Nacht vorübergeht und der Morgen anbricht, und dass da einer am Ufer steht, mir Sicherheit gibt und es mich erneut versuchen lässt. Das möchte uns diese Erzählung vermitteln. In der Beziehung mit Gott eröffnet sich ein neuer Versuch: der Versuch, es nochmals zu wagen.

Liebe Hörerin, lieber Hörer, Will ist nicht der einzige Künstler im „Butterfly Circus“, der sich lange Zeit für wertlos, unfähig und hässlich hält. Alle Artisten in diesem Zirkus haben eine schwere Vergangenheit und mussten, wie Will, erst glauben lernen, dass sie wertvoll, einzigartig und wunderbar begabt sind.

Da ist die ehemalige Prostituierte Anna, die schwanger vor die Tür gesetzt wird, weil sie in diesem Zustand angeblich zu nichts mehr nütze ist. Oder George, der seinen Lebensfrust und seine angestauten Aggressionen in Schlägereien zu bewältigen versucht. Und schliesslich der alte Poppy, der scheinbar nichts mehr leisten kann und vom Betteln lebt. Mendes sieht in all diesen Menschen etwas, das diese bei sich selbst nicht mehr sehen. Ein Potential, das ihnen erst bewusst wird, wenn sie einen anderen Blick auf ihr Leben werfen. Auf Mendes Rat hin probieren sie es. Sie wollen lernen, neu an sich zu glauben! Dadurch vollzieht sich in ihnen eine erstaunliche Verwandlung. Die einst gebrochenen Menschen blühen auf und entfalten ihre Talente – wie sich eine hässliche Raupe in einen wunderschönen Schmetterling verwandelt. Das ist die Botschaft des Schmetterlingszirkus! Butterfly Circus!

Nach dem Gespräch mit Mendes beginnt Will, das Netz neu auszuwerfen. Er glaubt nicht mehr, was man ihn sein Leben lang zu glauben gelernt hat. Sein Wille zum neuen Glauben ist der Beginn einer neuen Erfahrung. Der Erfahrung, dass jemand mit ihm glaubt, dass jemand an ihn glaubt. Mendes sieht nicht Wills behinderten Körper. Er sieht die Fähigkeit eines Menschen, die noch nicht zum Vorschein treten konnte. Dieser Blick in die Tiefe sieht das Unentdeckte, das Gute und eröffnet ihm die Möglichkeit, dieses Gute zu entfalten.

Mendes sieht wie Jesus. Jesus zeigt, wie man einen Blick auf das Leben gewinnen kann, wenn man davon ausgeht, dass alles auch ganz anders sein könnte.

Jesus sieht mit den Augen der Barmherzigkeit Gottes. In der Begegnung mit Jesus lerne ich, das Missglückte hinter mir zu lassen und die Dinge von einer neuen Seite her anzuschauen. Der Konflikt mit meinem Partner, der Umgang mit behinderten und andersartigen Mitmenschen, der Streit mit meinen Geschwistern, das Loslassen der Kinder... Probieren wir in all diesen Angelegenheiten, den Blickwinkel zu ändern und tiefer zu sehen. Darin liegt das Geheimnis der Auferstehung. Gott sieht anders. Jesus lebt. Der Auferstandene ermöglicht eine andere Lebensperspektive.

Die Wahrheit des Lebens heisst: Du bist wundervoll! Mendes hilft Will, die Lüge hinter seinem negativen Selbstbild zu entlarven. Und so verwandelt sich dieser seelisch gebrochene Mensch allmählich in einen grossen Künstler, der mit seinem erstaunlichen Können zur Ermutigung und Inspiration für andere wird.

*Damian Pfammatter
Terbinerstrasse 54, 3930 Visp
damian.pfammatter@radiopredigt.ch*

*Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und
um 9.45 Uhr (ref.)*

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Pf 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Badenerstr. 69, Postfach, 8026 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich